Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 38

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in hohen Schichten über den betreffenden Stellen ausbreitet. Dann begießt man den Kalk mit Wasser und durch die Hitze die beim Löschen entsteht, kann man derart das Erdreich allmälig bis zu beliebiger Tiefe aufthauen. Der Kostenpunkt stellt sich nicht theurer wie beim Aufthauen mittelst Brennmaterialien, nur wirkt das Verfahren mittelst Kalk viel intensiver, da eine ungemein starke Hitzentwickelung beim Löschen stattfindet und die heißen Schichten sich in unmittelbarer Berührung mit dem Erdboden befinden.

Brüchigen Kautschuk wieder elastisch zu machen, soll leicht gelingen, wenn man einen Metallkasten nimmt, in letzteren Ammoniak gießt, einen durchlochten zweiten Boden über der Flüssigkeit anordnet und auf letzteren den Gegenstand legt, den Kasten verschließt und nunmehr auf 50—60 Grad Celsius erhitzt. Die ammoniakalischen Dämpfe sollen dem Kautschuk seine Geschmeidigkeit wieder geben.

Geräuschlosigkeit bei Nähmaschinen. Geräuschlosigkeit bei Nähmaschinen kann man auf folgende Weise erzielen: Zwei Eisenschienen werden an den Gestellwänden befestigt und an den Stellen, wo dieselben aufliegen, sind Filzisolirungen angebracht. Die beiden Schienen gehen so unter dem Tisch hin, daß sie 20 bis 30 Millimeter von der Tischplatte abstehen. Auf diesen Eisenschienen sind hohle Holzleisten aufgeschraubt, welche mit Sand, Asche oder sonst einem schalldämpfenden Material gefüllt sind. Dort wo die Tischplatte ausgeschnitten ist, und die Fundamentplatte der Maschine aufliegt, sind die Holzleisten erhaben, so daß sie mit der oberen Seite der Tischplatte abschneiden, jedoch ohne mit der Tischplatte in Berührung zu kommen. Durch diese Isolirung der Maschine vom Tisch und durch die Gestellwände wird das beim Gehen der Maschine erzeugte Geräusch aufs Aeußerste beschränkt.

Holzbeizerei. Die Zinnsolution, welche die Farbentöne der gebeizten Hölzer, hauptsächlich roth, erhöht, wird bereitet, indem man in 8 Theilen Scheidewasser 2 Theile geraspeltes Zinn und 4 Theile Kochsalz auflöst. Wenn die Mischung sich erhitzt und stark wallt, gießt man vorsichtig etwas Wasser hinzu, wodurch sich dieselbe legt.

Das einfachste Verfahren, kleinere Arbeiten aus weichen Hölzern zu härten, besteht darin, daß man dieselben in Leinöl einige Zeit kocht oder zwei Tage in Salzwasser legt. Das Frank'sche Verfahren besteht darin, daß man die Hölzer mit Kalkmilch und Ammoniak imprägnirt. Die Kalkmilch wird dadurch gewonnen, daß man frisch gebrannten Kalk in $^2/_3$ Volumen Wasser löst. Die breiartige Masse läßt man ruhig stehen, bis sich der Kalk zu Boden gesetzt hat. Die darüber stehende Flüssigkeit heißt Kalkmilch. Zu 100 Theilen dieser Flüssigkeit setzt man 25 Theile einer Mischung von 1 Theil Aetzkali in 50 Theilen kochenden Wassers mit einem Zusatz von 10 Theilen rohem Salmiakgeist. In dieser Zusammensetzung werden die Hölzer einige Zeit gekocht, besser ist jedoch, wenn die Imprägnirung durch Dampfdruck erfolgen kann. Auf diese Art werden die Hölzer dunkler und auch fester.

Verschiedenes.

Diplome und Medaillen an der Weltausstellung 1889. Nach dem schweizerischen Handelsamtsblatt sind die auf die schweizerischen Aussteller entfallenden Diplome und Medaillen der Weltausstellung von 1889 von Herrn Minister Lardy in Paris vor einigen Tagen in Empfang genommen worden. Die Gesandtschaft besorgt die Versendung der genannten Auszeichnungen an diejenigen schweizerischen Prämirten, welche ihren Wohnsitz in Frankreich haben. Die Medaillen und Diplome für die in der Schweiz wohnenden Aussteller und Mitarbeiter befinden sich bereits auf dem Wege nach Bern und werden den Betreffenden vom Departement des Auswärtigen, Handelsabtheilung, in Packeten, die mit dem Stempel dieser Amtsstelle versehen sind, per Post abgesandt werden, wie das Handelsamtsblatt schon in der Nummer vom 13. November mitgetheilt hat.

Die Schweiz ist an der Pariser Ausstellung bekanntlich in hohem Grade ausgezeichnet worden, indem von 918 Ausstellern 829, also 90 Prozent, prämirt wurden; es entfielen auf die Schweiz 33 grands prix, 133 goldene, 232 silberne und 251 bronzene Medaillen, sowie 180 Ehrenmeldungen. Im Ganzen werden 982 Diplome und 754 Medaillen zu versenden sein, was selbstverständlich einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Zur genaueren Orientirung fügen wir hier noch bei, daß die Medaillen und Diplome zuerst sämmtlich verpackt und dann für alle Prämirten gleichzeitig auf die Post gegeben werden.

In der Zürcher kantonalen Gewerbehalle (Bahnhofstraße) ist bereits seit 24. November wieder in schönster Weise eine Weihnachtsausstellung veranstaltet, die gewiß jeden Besucher auf's Angenehmste überrascht. Ohne Prunk oder Luxus ist alles recht gut arrangirt. Beim Eintritt in das große Lokal finden sich in gediegenster Ausführung die schönsten Ausstattungsmöbel, wie Arbeits- und Schreibtische für Damen und Herren, Silberschränke, Pfeilertische und Schränke, Konsoles; in den hintern Räumen alle möglichen Küchen- und Haushaltungseinrichtungen, reichhaltig in Drechslerarbeit, Etageren, Ständer, Garderobehalter 2c., Bureaueinrichtungen, Knabenpulte, Stühle, Tritte, Sessel, Tische für alle Verhältnisse. Im ersten Stock sind die einfacheren Wohn- und Schlafzimmermöbel und Betten, ein heimeliges Kinderzimmer, ein prächtiges Schlafzimmer, Sekretäre, Chiffonniere nebst Polstermöbeln; in den obern Sälen überraschen auf's schönste ausgeführt die verschiedensten vollständigen Zimmer-Einrichtungen für Salon, Damen- und Herrenzimmer, Schlaf- und Speisezimmer in allen Holzarten und Farben, sowie sehr schöne und feine Polsterarbeiten.

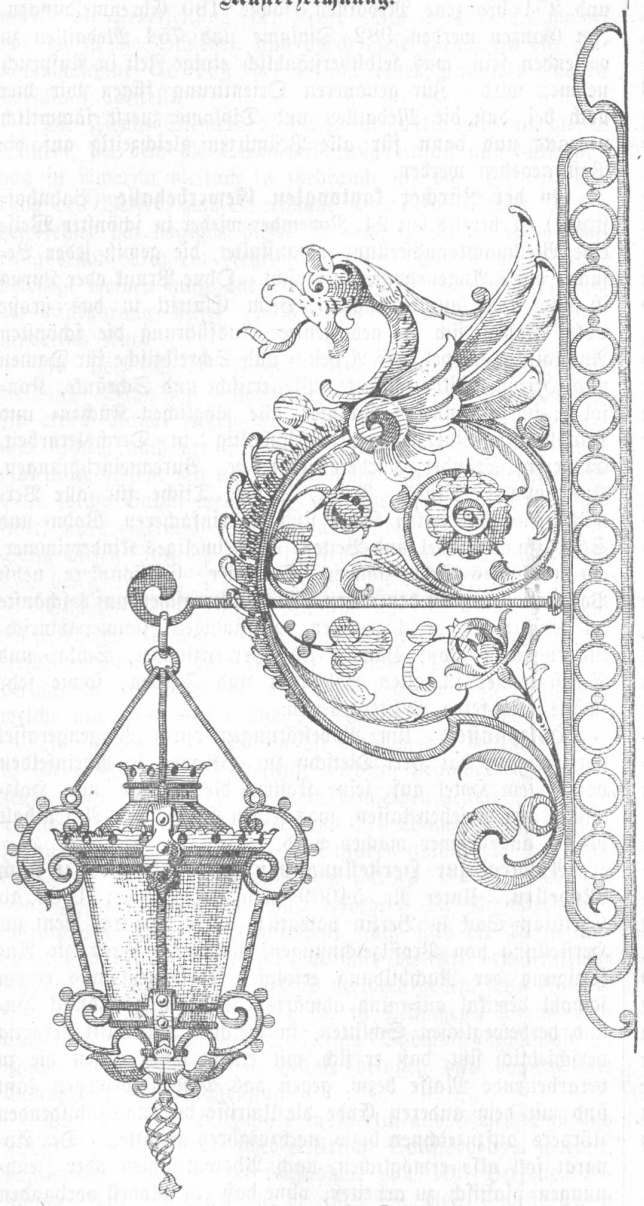
Holzpflaster. Um Ruhestörungen durch Wagengerassel vorzubeugen, hat Herr Dietschy zur „Krone" in Rheinfelden vor seinem Hotel auf seine Kosten die Straße mit Holzpflästerung versehen lassen, was seinen Gästen den Aufenthalt um so angenehmer machen wird.

Apparat zur Herstellung von Bildhauerarbeiten nach Modellen. Unter Nr. 54009 vom 24. Oktober 1889 ab Christian Sack in Berlin patentirt. Der Apparat dient zur Herstellung von Profilzeichnungen, mit Hülfe deren die Anfertigung der Nachbildung erfolgt. Er besteht aus einem sowohl vertikal auf- und abwärts, als auch horizontal hin- und herbeweglichen Schlitten, in welchem ein Stift derartig verschieblich sitzt, daß er sich mit einem Ende gegen die zu verarbeitende Masse bezw. gegen das Modell bewegen läßt und mit dem anderen Ende die Umrisse des nachzubildenden Körpers aufzuzeichnen bezw. nachzufahren gestattet. Der Apparat soll also ermöglichen, nach Photographien oder Zeichnungen plastisch zu arbeiten, ohne daß ein Modell vorhanden zu sein braucht und ferner, plastische Gegenstände in ihren Erhöhungen und Vertiefungen derart aufzunehmen, daß man nach diesen Aufnahmen ohne Weiteres in Thon, Gyps 2c. oder in hartem Material arbeiten kann und des Modelles nicht mehr bedarf. Soll in hartem Material gearbeitet werden, so wird statt des Stiftes ein Bohrer angewendet. Ferner wird bei Stellen, zu denen der gerade Stift nicht gelangen kann, ein gebogener Stift angewendet. Der Patentanspruch lautet: Ein Apparat zur Herstellung von Bildhauerarbeiten nach Modellen, bestehend aus einem vertikal auf- und abwärts als auch horizontal hin- und herbeweglichen Schlitten oder

Gleitstück, in welchem ein Stift derart verschieblich sitzt, daß er sich mit einem Ende gegen die zu verarbeitende Masse bezw. gegen das Modell bewegen läßt und mit dem andern Ende die Umrisse des nachzubildenden Körpers aufzuzeichnen beziehungsweise nachzufahren gestattet.

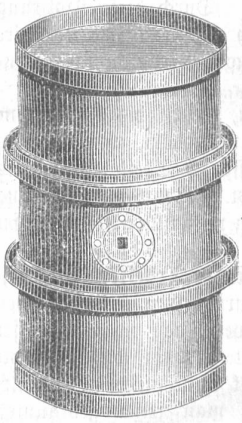
Ein neuer Fraisapparat zum Winden und Canneliren. Drechslermeister Alex. Geiger in Ludwigshafen a. Rh. schreibt an die Redaktion der „Zeitschrift für Drechsler und Bildschnitzer": „Im Interesse des Drechslergewerbes mache ich Ihnen die vorläufige Mittheilung, daß es mir gelungen ist, einen Fraisapparat zum Winden und Canneliren zu konstruiren, der den von mir im Jahre 1881 erfundenen und patentirten Apparat an Leistungsfähigkeit und Einfachheit in der Handhabung weit übertrifft. Insbesondere fällt bei meinem neuen Apparat die Schwierigkeit der Herstellung der Fraiser und deren Schärfung weg, deßgleichen der an meinem früheren Apparat etwas komplizirte Antrieb der Fraiswelle durch die Schnur, welche über verschiedene Leitrollen geht und unmittelbar an der Fraiswelle sich kreuzt; an meinem neuen Apparat kommt eine Kreuzung nicht vor und ist dadurch das häufige Reißen der Schnur vermieden. Ferner ist mein neuer Apparat von der Spitzenhöhe der betreffenden Drehbank vollständig unabhängig, Spindelstock und Reitstock überhaupt gar nicht nöthig. Zum Winden in verschiedenen Steigungen sind keine Zahnräder mehr nöthig, ebensowenig Schablonen und der Uebergang von einer zur anderen Steigung außerordentlich einfach. Endlich bemerke ich noch, daß mein neuer Apparat bedeutend leichter geht als mein früherer und ebenso für gewölbte wie geradlinige Formen anwendbar ist. Ich werde, sowie ich das Patent auf denselben erhalten habe, durch Zirkular meinen geehrten Kunden die nähere Konstruktion des Apparates bekannt geben und wollte hiermit nur durch diese vorläufige Notiz darauf aufmerksam machen."

Musterzeichnung.



Anhängearm mit Laterne.
Entworfen von Karl Dussault.

Elektrisch geschweißte schmiedeiserne Fässer und Gefäße aller Art. Nachdem schon seit geraumer Zeit schmiedeiserne genietete Fässer mit Vortheil zum Transport und zur Lagerung von Oelen, Petroleum 2c. verwendet wurden, ist in dieser Beziehung noch eine bedeutende weitere Verbesserung zu Tage getreten, indem nun nach dem patentirten Bomados'schen elektrischen Schweiß- und Löthverfahren auch elektrisch geschweißte Fässer und Gefäße jeder Art hergestellt und zu gleichen Preisen wie die genieteten Fäßer in den Handel gebracht werden.



Die elektrisch geschweißten Näthe dieser Fäßer sind ohne Anwendung von Loth metallisch rein miteinander verschmolzen, die Fässer daher besonders zu empfehlen für spezifisch leichte Flüßigkeiten als: Petroleum, Benzin, Naphta, Ammoniak, Salmiak, Anilin, Spiritus, Schwefelkohlenstoff 2c.

Es ist noch besonders hervorzuheben, daß bei den genieteten Fässern die Kopfreife nur warm aufgezogen sind und sich beim Abladen der Fässer durch zu scharfes Aufsetzen auf die Faßkante verschieben können, wodurch die Faßenden alsdann leiden müssen, bei den geschweißten Fäßern dagegen die Kopfreifen mit Mantel und Boden fest verschweißt sind, so daß sie sich, selbst bei heftigen Stößen nicht verschieben und die Haltbarkeit der Faßenden wesentlich erhöhen.

Die Vortheile dieser elektrisch geschweißten, schmiedeisernen Fässer bei den verschiedensten Verwendungsarten gegenüber den hölzernen Fässern sind so in die Augen springend, daß es nicht nöthig erscheint, dieselben an dieser Stelle speziell aufzuführen.

Den Alleinverkauf für die Schweiz und verschiedene andere Länder dieser elektrisch geschweißten schmiedeisernen Fässer und Gefäße hat die Firma Fritz Marti in Winterthur übernommen und ist dieselbe zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Submissions-Anzeiger.

Lieferung von Gypsplatten ca. 15,000 Meter Bund (à 50 Stück) und Schiebbodenplatten (à 20 Stück) 2000 Meter Bund. Lieferbar bis Ende September 1891, franko Bauplatz des neuen Stahlbades St. Moritz (Graubünden). Offerten an die Bauunternehmer Hartmann und Koch in St. Moritz.

Die Maschinen- und Armaturenfabrik von Bopp und Reuter in Mannheim setzt zur Erlangung von Entwürfen für einen geschmackvollen **gußeisernen Straßen-Brunnenstock** drei